



BEVÖLKERUNGS- ENTWICKLUNG AUS GLOBALER SICHT

Trends der Bevölkerungs- und Gesellschaftsentwicklung



MATURA 2016
STEFAN GEYER

Inhaltsverzeichnis

1	Kinder in Entwicklungs- und Industrieländern	2
1.1	Viele Kinder in den Entwicklungsländern	2
1.2	Wenige Kinder in den Industrieländern	2
2	Bevölkerungspyramiden	2
2.1	Klassische Pyramidenform	2
2.2	Modifizierte Pyramidenform (Pagodenform)	3
2.3	Bienenstockform	3
2.4	Glockenform	4
2.5	Urnenform (Zwiebelform)	4
2.6	Tropfenform (Tannenbaumform)	5
2.7	Übergänge zwischen den Formen	5
3	Modell des demografischen Überganges	6
3.1	Demografische Grundbegriffe	7
3.1.1	Bevölkerungsbilanz	7
3.1.2	Demografische Alterung	7
3.1.3	Fertilität	7
3.1.4	Geburten	7
3.1.5	Lebenserwartung	7
3.1.6	Mortalität	8
3.1.7	Sterberate	8
3.1.8	Wanderungsbilanz	8
4	Quellen	8

1 Kinder in Entwicklungs- und Industrieländern

In Industrieländern sind etwa 17% der Bevölkerung jünger als 15 Jahre, in den Entwicklungsländern ca. 31%. Für wie viele Kinder sich Eltern entscheiden, hängt von Verschiedenen emotionalen, aber auch von wirtschaftlichen Faktoren ab.

1.1 Viele Kinder in den Entwicklungsländern

- Schon mit zehn Jahren kann ein Kind mehr produzieren als es verbraucht, es hilft z. B. in der Landwirtschaft mit.
- Kinder, insbesondere Söhne, sind die beste und einzige Altersversorgung.
- In manchen Kulturen erhöht der Wunsch nach einem Sohn, der das Familienerbe wahrt, die Zahl der Kinder, da Mädchen wenig zählen.
- In einigen Kulturen und Religionen gelten viele Kinder als Segen Gottes und Maßnahmen zur Geburtenkontrolle als unerlaubte Eingriffe in den göttlichen Willen.
- In männlich dominierten Kulturen sind die wichtigsten anerkannten Funktionen der Frau das Gebären und Großziehen möglichst vieler Kinder.

1.2 Wenige Kinder in den Industrieländern

- Viele Geburten beeinträchtigen die Gesundheit der Mütter.
- Kinder beschränken die beruflichen und privaten Entfaltungsmöglichkeiten der Frauen. Kinder verursachen hohe Kosten.
- Kinder senken den Lebensstandard.

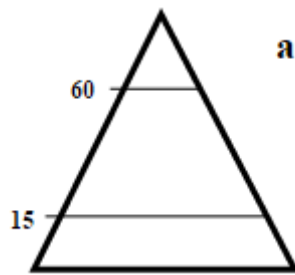
2 Bevölkerungspyramiden

Bevölkerungspyramiden sind eine Darstellungsform der Altersstruktur einer Bevölkerungsgruppe (z.B. ein Land). Eine Altersstruktur beschreibt die Aufteilung (Verteilung) der Personen in altersabhängige Gruppen. Es gibt sechs verschiedene Grundstrukturen, die eine solche Bevölkerungspyramide annehmen kann.

2.1 Klassische Pyramidenform

Die Bevölkerungsanzahl nimmt bei steigendem beinahe linear ab: Je älter die Personengruppe ist, desto weniger Personen beinhaltet sie. Das ergibt sich aus einer hohen Geburtenrate und einer dauerhaft hohen Sterblichkeit in allen Altersstufen. Daher ist die Lebenserwartung bei allen Neugeborenen niedrig. Außerdem beschreibt sie eine leicht abnehmende Kinderzahl pro Frau (liegt aber trotzdem bei über 2,1).

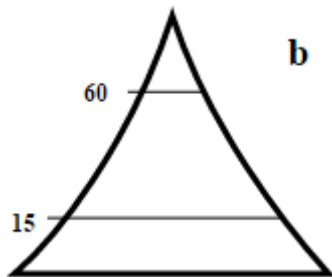
Die Pyramidenform ist vor allem in Südamerika und Indien verbreitet. Um das Jahr 1980 lag auch in Deutschland und Österreich diese Struktur vor.



2.2 Modifizierte Pyramidenform (Pagodenform)

Wenn die Geburtenrate konstant sehr hoch oder steigend ist, besitzt die Pyramide eine sich nach unten exponentiell verbreiternde Basis. Falls die Pyramide ein Entwicklungsland beschreibt, ist oft die Lebenserwartung gering. Eine früh einsetzende, hohe Sterberate über alle Lebensalter hinweg ist meist auch der Fall.

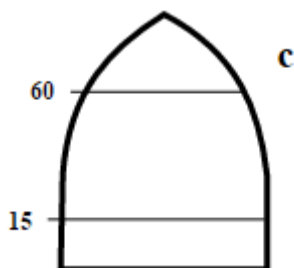
Solche Pyramidenformen sind üblich in Afrika und den ärmsten Ländern der Erde.



2.3 Bienenstockform

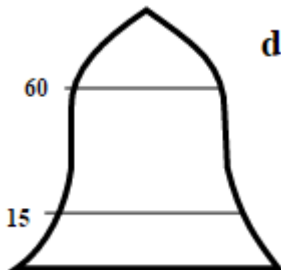
Bei der Bienenstockform läuft die Altersstruktur langsam zusammen, zieht sich aber im hohen Alter abrupt zusammen. Sie ist ideal wenn die Bevölkerungszahl weder steigt noch sinkt. Die Voraussetzungen sind eine hohe Lebenserwartung und eine spät einsetzende hohe Sterberate. Die Geburtenrate sollte bei etwa 2,1 Kindern pro Frau liegen.

Falls die Kinderzahl konstant bleibt, werden die USA diese Form in naher Zukunft erreichen.



2.4 Glockenform

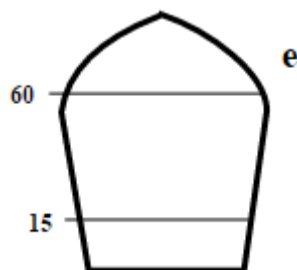
Diese Form ist charakteristisch für eine Bevölkerung die nach längerer Zeit mit niedrigen Fruchtbarkeits- und Sterberaten wieder mit einer steigenden Geburtenhäufigkeit konfrontiert wird. Ein Beispiel für diesen Alterspyramidentyp wären die Industriestaaten um 1960, zur Zeit des Babybooms.



2.5 Urnenform (Zwiebelform)

Diese Form findet man oft in Industriestaaten vor, da dort eine niedrige Geburtenrate und viele ältere Menschen existieren. Zusätzlich nehmen die jüngeren Jahrgänge jeweils von Jahr zu Jahr ab (Überalterung = Erhöhung des Durchschnittalters einer Bevölkerung). Die Voraussetzungen dafür sind eine Geburtenrate von weniger als 2,1 Kindern pro Frau, eine hohe Lebenserwartung und eine sehr spät einsetzende hohe Sterberate.

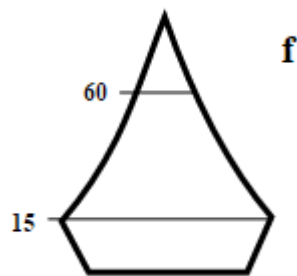
Konkret entsprechen die Alterspyramiden ökonomisch hochentwickelter Staaten, die jene Westeuropas diesem Typen.



2.6 Tropfenform (Tannenbaumform)

Die Tropfenform ist in den jungen Altersgruppen sehr schmal, wird aber etwa ab der Altersgruppe der 20-Jährigen massiv breiter und zieht sich etwa ab den 35–40-Jährigen wieder zusammen. Die größten Altersgruppen sind die 25-30-Jährigen.

In Industriestaaten besitzen Großstädte und insbesondere die Innenstädte deren tropfenförmige Bevölkerungspyramiden. Das hängt damit zusammen, dass die innerstädtischen Bezirke wenig für Familien und ältere Leute, dafür aber für junge Erwachsene sehr attraktiv sind.



2.7 Übergänge zwischen den Formen

Die Übergänge zwischen den Formen sind fließend, jedoch können aber aus den kulturellen und sozialen Gegebenheiten einer Bevölkerung vorhergesagt werden. Ist der prozentuale Anteil der Unter-20-Jährigen größer oder gleich 50 % so spricht man in der Regel von einem Entwicklungsland.

Die Urnen- und Tropfenform sind nicht stabil, d. h. auf Dauer können diese Strukturen nicht erhalten bleiben. Die Struktur entwickelt sich in eine andere, stabile Form weiter, im Extremfall mit einer Geburtenrate von Null.

3 Modell des demografischen Überganges

Der demografische Übergang beschreibt die Veränderung von Bevölkerungszahl und -zusammensetzung (Bevölkerungsentwicklung) von Staaten bzw. Gesellschaften im historischen Verlauf (Übergang zwischen den Formen). Das Modell des demografischen Übergangs ist eine modellhafte Beschreibung des Übergangs von hohen zu niedrigen Sterbe- und Geburtenraten und dem daraus resultierenden Bevölkerungswachstum.

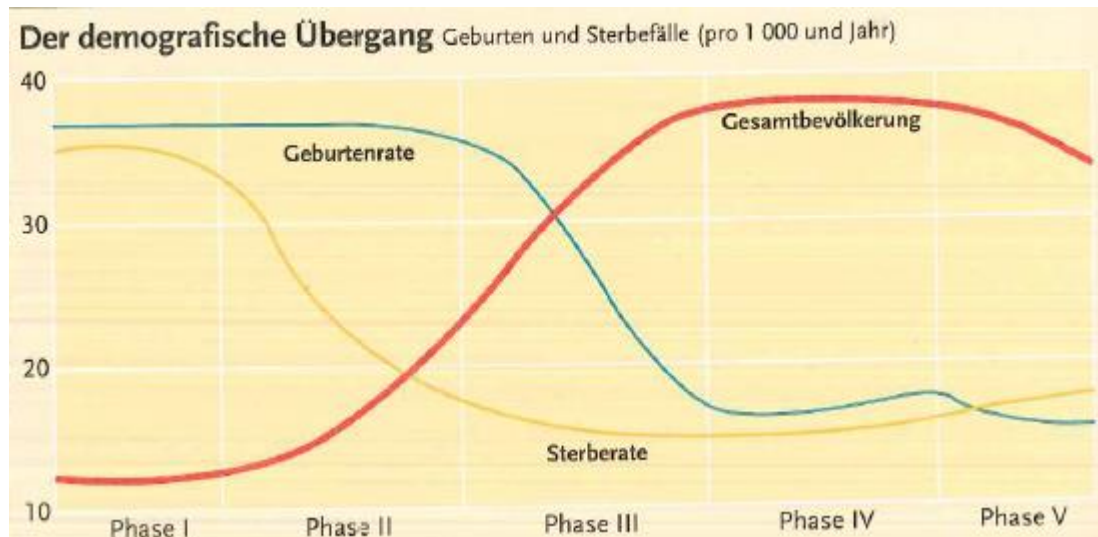


Abbildung 1: Geburtenrate oder Geburtenziffer: Zahl der Geburten je 1 000 Einwohner; Sterberate: Zahl der Todesfälle je 1 000 Einwohner.

Geburtenrate oder Geburtenziffer: Zahl der Geburten je 1 000 Einwohner.

Sterberate oder Sterbeziffer: Zahl der Todesfälle je 1 000 Einwohner.

- Phase I oder Vorbereitungsphase:
 - hohe, kaum voneinander abweichende Geburten- und Sterberaten
 - Sterberate kann größere Schwankungen aufweisen und zeitweilig (durch Krankheiten, Seuchen, Hungersnöte, Kriege) die Geburtenrate übertreffen
 - sehr geringes Bevölkerungswachstum.
- Phase II oder Einleitungsphase:
 - die Geburtenrate bleibt konstant hoch, kann sogar aufgrund des verbesserten Gesundheitszustandes der Frauen leicht ansteigen
 - langsames, meist nicht gleichmäßiges Absinken der Sterberate.
 - die Bevölkerungsschere (gegenläufige Bewegungen von Geburts- und Sterbeziffern) öffnet sich
- Phase III oder Umschwungphase:
 - aufgrund besserer medizinischer Versorgung und verbesserter Hygiene fällt die Sterberate auf ein sehr niedriges Niveau; die Geburtenrate geht langsam zurück, aufgrund des veränderten "generativen Verhaltens". Früher brauchte man für die Altersversorgung mehr Kinder, da man durch die hohe Sterberate davon ausging, dass rund 50 % sterben. Durch die bessere medizinische Versorgung setzt jetzt ein Umdenken ein und es ist ausreichend, wenn man weniger Kinder hat, da diese durch die verbesserte medizinische Versorgung auch mit hoher Wahrscheinlichkeit

überleben werden. Des Weiteren spart man Kosten, da Kinder im Alter von ca. 0-15 Jahren ein großer Kostenfaktor sind.

- das Bevölkerungswachstum erreicht seinen höchsten Stand
- meistens „öffnet“ sich in dieser Phase das „demografische Fenster“, das bedeutet, dass der Großteil der Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 ist, also im arbeitsfähigen Alter. Dieser Anteil ist größer als der Jugendsockel (Bevölkerung im Alter von 0 bis 15) und der Rentensockel (Bevölkerung im Alter ab 65). Somit gibt es mehr Menschen, die etwas erwirtschaften, als Menschen, die versorgt werden müssen. Als Folge erlebt das Land meist einen wirtschaftlichen Aufschwung.
- Phase IV oder Einlenkungsphase:
 - die Sterberate sinkt kaum noch; die Geburtenrate nimmt dagegen sehr stark ab (durch bekannte Methoden und Mittel der Empfängnisverhütung)
 - das Bevölkerungswachstum geht zurück, die Bevölkerungsschere schließt sich
- Phase V oder ausklingende Phase:
 - Geburten- und Sterberate sind stabil und niedrig
 - Bevölkerungswachstum ist gering und unterliegt kaum Schwankungen

3.1 Demografische Grundbegriffe

Eine Auflistung der wichtigsten demografischen Grundbegriffe.

3.1.1 Bevölkerungsbilanz

Beispiel für eine Bevölkerungsbilanz: Bevölkerungszahl am 31. Dezember 2010 = Bevölkerungszahl am 31. Dezember 2009 plus Zahl der Lebendgeborenen abzüglich Zahl der Sterbefälle plus Zahl der Zuwanderungen aus dem Ausland abzüglich Zahl der Abwanderungen ins Ausland (jeweils im Verlauf des Jahres 2010).

3.1.2 Demografische Alterung

Anstieg des Durchschnittsalters einer Bevölkerung, gemessen durch den Altenquotienten oder das Medianalter.

3.1.3 Fertilität

Fortpflanzungsverhalten einer Bevölkerung. Zur Messung der Fertilität dienen die Fertilitätsraten wie die Zusammengefasste Geburtenrate und die jahrgangs- oder generationsspezifische Geburtenrate.

3.1.4 Geburten

Der Begriff "Geburten" wird meist als Kürzel für "Zahl der Lebendgeborenen" verwendet. Infolge der Mehrlingsgeburten ist die Zahl der Lebendgeborenen größer als die Zahl der Geburtsvorgänge.

3.1.5 Lebenserwartung

Durchschnittliche Lebensdauer in Jahren, dabei wird die "Lebenserwartung eines Neugeborenen" von der "ferneren Lebenserwartung" für Menschen in einem bestimmten Alter unterschieden.

3.1.6 Mortalität

Niveau der Sterblichkeit in einer Bevölkerung. Die Mortalität wird durch verschiedene demografische Kennziffern gemessen, zum Beispiel durch die (rohe) Sterberate (-ziffer, s. dort), die alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten (bzw. -ziffern) und die Lebenserwartung.

3.1.7 Sterberate

Die Sterberate ist analog zur Geburtenrate als Zahl der Sterbefälle auf 1000 Einwohner definiert. Bei Untergliederung des Zählers und Nenners der Sterberate nach Alter und Geschlecht ergeben sich die "alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten".

3.1.8 Wanderungsbilanz

Differenz zwischen der Zahl der Zuwanderungen und der Abwanderungen in einem bestimmten Zeitraum (meist Kalenderjahr).

4 Quellen

- GGP-Buch Seiten 86-90
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Altersstruktur>
- <http://www.bpb.de/izpb/55938/glossar-demografische-begriffe>